



Bild 89. Geschäftskarte des Gasthauses „Zum blauen Engel“ in Leipzig. Um 1750  
Kupferstich von Johanna Dorothea Philippin, geb. Sysang. Stadtgeschichtliches Museum, Leipzig  
(Zu Seite 209)

schnitten“, die der wackere Kortum in seine Jobsiade aufnahm, und gerade ihn läßt er an jeder passenden und auch an mancher recht unpassenden Stelle seines lustigen Heldengedichtes auftauchen.

Der künstlerische Wert dieser Holzschnittvignetten ist begreiflicherweise nicht sehr groß. Obgleich der Holzschnitt in Holland, wo die Mehrzahl der Blätter entstand, auch nach dem Verfall dieser Technik im 17. und 18. Jahrhundert sich auf einer etwas höheren Stufe hielt, als in Deutschland, so wurde er doch fast ausschließlich von handwerksmäßigen Kräften gepflegt. Aber mag der primitive Reiz, den diese Blätter dennoch ausüben, auch mehr die Folge technischer Unvollkommenheit als bewußten künstlerischen Wollens sein, so wird man dennoch ihren Verfertigern ein sicheres Gefühl für ornamentale Wirkung und einheitliche Flächenfüllung nicht absprechen können, Vorzüge, durch die sie unmittelbar an die Glanzzeit des Holzschnitts anknüpfen. Gerade diese Vorzüge aber schwinden in erheblichem Grade, als die Fabrikanten, in dem Wunsche, ihre Packungen eleganter, zierlicher zu gestalten und gegenständlich Interessanteres zu bieten, sich an Kupferstecher wenden. Freilich gab es auch da Ausnahmen. So ist z. B. die hübsche Berliner Etikette für „Tabac d'officiers“ rein dekorativ, wenn auch als Marke nicht eben wirksam (Bild 55). Nur wenige Fabrikanten begriffen, daß die Wahrung dieses kräftigen Markenstils von besonderer Wichtigkeit sei. Aus dieser Erkenntnis heraus griff der Kieler Fabrikant A. C. Brauer zu dem seltsamen Auskunftsmittel, den Charakter des Holzschnitts im Kupferstich nachzuahmen. Ganz besonders deutlich tritt dies Bestreben in einer Etikette für Kent & Naylor hervor, aber auch die übrigen Blätter dieser Firma zeigen die gleiche Richtung (Bild 62). Im allgemeinen aber wird die Tabaksetikette vom Ausgange des 18. Jahrhunderts ab mehr

und mehr bildhaft und illustrativ – übrigens genau wie das Bucheignerzeichen auch. Rein heraldische Blätter bilden auf beiden Gebieten die Ausnahmen und können füglich unberücksichtigt bleiben. Die hier nach Blättern meiner Sammlung abgebildeten Packungen für Tabaco de Becco mit den zierlichen Rokokoformen, deren Grazie die ungewöhnliche Derbheit des witzigen Vorwurfs mildert (Bild 57), und für W. P. Hoetings „Tabak, Snuif en Sigaren“ (Bild 60) zeigen deutlich die immer stärker werdende Abwendung vom Markenstil und die fortschreitende Zunahme des bildhaften Charakters.

Eine inhaltlich sehr interessante Gruppe unter den Tabaksetiketten wird von den Blättern gebildet, die auf Ereignisse der Zeitgeschichte anspielen oder Tagesberühmtheiten im Bilde vorführen. Das hier wiedergegebene Bildnis Napoleons als Erster Konsul möge als Beispiel dienen. (Bild 59). Das Bild des großen Korsen finden wir auch

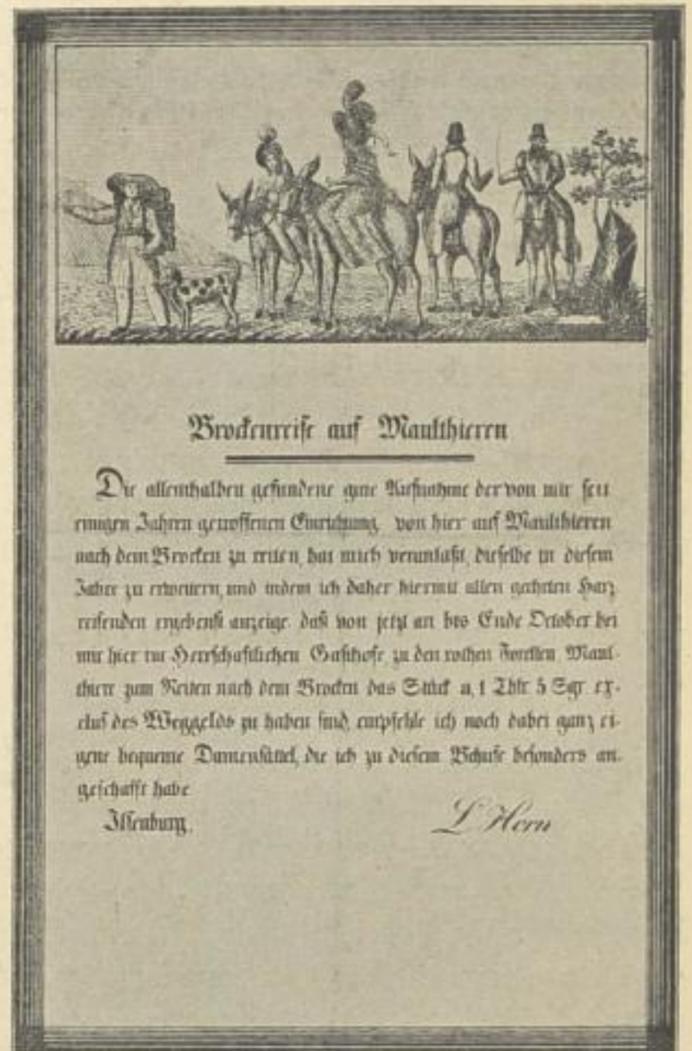


Bild 90. Plakat der Maultierreiterei des Gasthauses „Zu den roten Forellen“ in Isenburg a. H. Um 1820  
Kupferstich. Germanisches Museum, Nürnberg  
(Zu Seite 210)